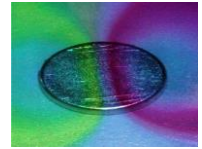




IMST – Innovationen machen Schulen Top

Themenprogramm: Kompetenzen im mathematischen
und naturwissenschaftlichen Unterricht



NATIONALPARKKLASSE

ID 1281

Mag.a Dr.in Anna Maria Körbisch

Stiftsgymnasium Admont

Admont, Juli 2014

INHALTSVERZEICHNIS

ABSTRACT	3
1 AUSGANGSSITUATION	4
1.1 Unsere Schule und das Leitbild	4
1.2 Motivation	4
1.3 Ziele	4
1.4 Ziele auf Lehrerinnenebene	5
2 FORSCHUNGSFRAGEN	6
2.1 Sozialstruktur	6
2.2 Wissensvermittlung via Naturerlebnispädagogik	6
3 INDIKATOREN	7
3.1 Der Teambegriff	7
3.2 Phasen der Teambildung	Fehler! Textmarke nicht definiert.
3.3 Kompetenzen, die vermittelt /gefordert werden	Fehler! Textmarke nicht definiert.
4 METHODEN	9
4.1 Die Gruppenarbeit	9
4.2 Rahmenbedingungen für die Teambildung in der 1C	9
5 DURCHFÜHRUNG	11
5.1 Kennenlertage.....	11
5.2 Klassenraumgestaltung:	11
5.3 Elternabend.....	12
5.4 Das Amphibienprojekt.....	12
6 ERGEBNISSE UND INTERPRETATION	14
7 LITERATUR	16
ERKLÄRUNG	17

ABSTRACT

Das Stiftsgymnasium Admont startet eine Kooperation mit dem Nationalpark Gesäuse. Um diese Kooperation lebendig zu gestalten wurde eine erste Klasse als Nationalparkklasse geführt. In dieser Klasse soll der Unterricht direkt im Nationalpark stattfinden. Die Schülerinnen und Schüler sollen diese Naturschutzeinrichtung kennen und schätzen lernen. Durch das bewusste Erleben von Natur, Naturschutz und offenem Unterricht soll außerdem auch eine sozial kompetente Klassengemeinschaft entstehen, die als Team nicht nur im Unterricht erfolgreich agiert. Die Teambildung wird ganz bewusst gesteuert durch offenes Lernen, Kennenlertage und andere Events im Nationalpark. Mit verschiedenen Maßnahmen wird versucht, die Nationalparkklasse als Leitthema durch das Schuljahr durchzuziehen und eine starke Verbundenheit herzustellen. Affektive Ziele werden anhand von Beobachtungen der Gruppenarbeiten bei der Herstellung eines Amphibienbüchleins untersucht. Kognitive Ziele werden mit herkömmlichen Methoden der Leistungsbeurteilung untersucht und auch von externen Beobachtern als sehr gut bewertet. Das Ergebnis sind sozialkompetente teamfähige Schülerinnen und Schüler, die auf persönliche Eigenheiten achten und diese auch in ihre Gruppenarbeiten gezielt einbringen.

Schulstufe: 5.Jahrgangsstufe
Fächer: Biologie
Kontaktperson: Mag.^a Dr.ⁱⁿ Anna Maria Körbisch
Kontaktadresse: Kirchplatz 1 8911 Admont

1 AUSGANGSSITUATION

Ich bin Koordinatorin der Kooperation unserer Schule mit dem Nationalpark Gesäuse. Da war es naheliegend, eine erste Klasse (elf Schulanfängerinnen und neun Schulanfänger) gleich als Nationalparkklasse zu führen. Dies sah ich einerseits als Chance, dass damit rasch eine Klassengemeinschaft gebildet wird, andererseits als Herausforderung, vorgesehene kognitive Ziele zu erreichen.

1.1 Unsere Schule und das Leitbild

Das Stiftsgymnasium Admont ist eine achtjährige Form der AHS. Als Standortschule mit einem großen Einzugsgebiet und großer Heterogenität der Schüler versucht das Gymnasium möglichst vielen Begabungen und Interessen gerecht zu werden und bietet den Schülern drei Ausbildungszweige an:

Gymnasium (mit sprachlichem Schwerpunkt)

Realgymnasium bzw. Oberstufenrealgymnasium (mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt)

Musisches Realgymnasium (mit musikalischem Schwerpunkt)

Wir sind eine katholische Privatschule, die die Tradition der Benediktiner auch gerne den Schülerinnen und Schülern weitergibt. In unserem Leitbild legen wir auch fest, dass wir Leben lernen, Gott suchen, Respekt und Vertrauen, Achtsamkeit und Vertrauen und Gemeinschaft in unserem Unterricht fördern und fordern. (Wolfram, 2014)

1.2 Motivation

Da ich als Klassenvorstand der 1c diese im Fach Biologie unterrichte und auch als Ansprechpartnerin unserer Schule die Kooperation mit dem Nationalpark organisiere, möchte ich diese Schlüsselstelle nützen, Möglichkeiten zu erarbeiten, die Unterricht "outdoor" ermöglichen und die lokale Naturbesonderheiten im Unterricht fix verankern.

Lehren, Lernen und auch die Rahmenbedingungen sollen Anspannung und Entspannung im Wechsel bieten. Unterforderung durch Langeweile bewirkt Lernverdruss! Problemlösendes Lernen muss von positiven Gefühlen begleitet werden, damit die Schülerinnen und Schüler nicht entmutigt werden und an den Herausforderungen scheitern (Herrmann, 2006). Kinder sind ausgesprochen neugierig, ständig aktiv auf der Suche nach neuen Situationen. „Es scheint eine autonome Motivation, eine `Neugierappetenz` zu bestehen (vgl. Sachser, 2006 S.20). Unmittelbar damit verbunden ist das Spielverhalten. Wichtig ist dass eine reizvolle Lernumwelt (als Kontrapunkt zur „Unterrichtsvollzugsanstalt“ (Herrman, 2006, S.114)) geschaffen wird, damit sowohl Lern- als auch Spielverhalten der Kinder angeregt werden.

1.3 Ziele

Mit dieser Maßnahme sollen kognitive und affektive Ziele angesprochen werden, die kognitiven orientieren sich am Lehrplan bzw. am Kompetenzmodell für NAWI. Affektive Ziele werden im speziellen untersucht.

1.3.1 Ziele auf Schülerinnen- und Schülerebene

Als klare Vorgabe dienen die Ziele und Inhalte des Fachunterrichtes, aber durch die lokale Besonderheit, einen Nationalpark in der Gemeinde zu haben, werden auf diesem Wege ganz gezielt Einstiege in die Naturerlebnispädagogik gewählt. Möglichst viele Liveerlebnisse sollen den Nationalparkgedanken erlebbar machen. Die Schülerinnen und Schüler sollen eine intensive Verbindung zwischen ihrem

Ich, dem Lebensraum Schule und dem Nationalpark Gesäuse herstellen. Sie sollen die Inhalte des Lehrplanes auch als Grundlage für ihr Leben erfahren. Die Vermittlung von Fachwissen soll also lebenspraktische Bedeutung für sie erlangen.

Durch eine attraktive Lernumgebung soll das gehirninterne „Belohnungssystem“ (vgl. Herrmann, 2006, S.116) intakt bleiben und Schüleraktivität gefördert werden. Biologieunterricht soll zu bewusstem Erleben führen. Durch Outdooraktivität soll eine bessere Identifikation mit den Themen ermöglicht werden. Vor allem die Methodenvielfalt (Outdooraktivitäten, Vor- und Nachbereitung im Klassenzimmer) ermöglicht aktive Schülerinnen und Schüler.

Geschult werden Bereiche, die wie von Hilbert Meyer (Meyer, 2004) gefordert, Kriterien für guten Unterricht sind: Ziel-, Wirkungs- und Kompetenzorientierung; Methodenvielfalt; Lernzeit; Schüler/innenorientierung, Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen; Förderung aktiven selbstständigen Lernens; intelligentes Üben, Sicherung des Unterrichtsertrages; vielfältige Motivierung. ([Weigelhofer](#), 2009)

1.4 Ziele auf Lehrerinnenebene

Die Schule und das wirkliche Leben dürfen sich nicht voneinander entfernen. Daher ist es naheliegend den Nationalpark in den Mittelpunkt zu stellen. Als Besonderheit dieses Projektes möchte ich nicht nur einen Schwerpunkt im Unterrichtsjahr setzen, sondern das ganze Schuljahr und im besten Falle auch die gesamten vier Jahre in der Sekundarstufe I unter diesem Aspekt führen. Der Nationalparkgedanke soll sozusagen das Leitthema werden.

Im starren Rahmen unserer Schule werden ganz gezielt Akzente gesetzt, um die regionale Besonderheit "Nationalpark" verstärkt ins Bewusstsein zu rücken. Da ich auch die Verantwortliche seitens der Schule für diese Kooperation bin, möchte ich den Worten auch gleich Taten folgen lassen und die Kooperation auch leben. In vielen Vorgängerprojekten habe ich verstärkt die Aktivität der Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt gestellt, auch die Kompetenzen und Wege zum Kompetenzerwerb untersucht. In diesem Projekt soll der vorbereitete Weg mit Taten gepflastert werden. Daraus ergeben sich affektive Ziele. Ich stelle mir ein erstes Jahr vor, in dem wir einerseits einander kennenlernen (Schülerinnen, Schüler, Lehrerin), andererseits aber auch Schule und Nationalpark als Institution und ihre Bedeutung für unsere Gemeinschaft erfahren.

Es ist mir ein Anliegen, die Dinge nicht nur theoretisch zu besprechen sondern sooft wie möglich eine Naturbegegnung zu ermöglichen. Ich werde Naturbegegnung im Nationalpark organisieren, den Nationalparkgedanken kindgerecht in den Unterricht einbauen. Die Herangehensweise an die Kooperation soll auch Kolleginnen und Kollegen einen möglichen Weg zeigen, wie diese Partnerschaft durchaus nutzbringend für beide Seiten in den Schulalltag integriert werden kann. Ich möchte damit zeigen, dass so eine Partnerschaft in den Schulalltag integriert werden kann und nicht nur als ein Erlebnis ein einmaliges Ereignis bleibt. Die Umsetzung soll nachhaltig wirken.

2 FORSCHUNGSFRAGEN

Wie schon oben beschrieben sollen affektive und kognitive Ziele erreicht werden. Ein großes Anliegen ist die Entwicklung einer stabilen Sozialstruktur. Interesse, Wissen und Wichtigkeit der Ziele Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit und natürlich auch naturwissenschaftliches Wissen sollen genau betrachtet werden.

2.1 Sozialstruktur

Entscheidend für das Ankommen der Schülerinnen und Schüler in so einer großen Schule ist die möglichst rasche Bildung einer stabilen Klassengemeinschaft, die sowohl Mädchen als auch Buben gut einbindet. Diese kleine Studie widmet sich der Frage, wie man möglichst schnell eine Sozialstruktur erzeugen kann. Interessant wird auch sein, ob sich durch diese Einbeziehung von Naturerleben eine veränderte Lehrerinnen-Schülerinnen und -Schüler Umgangsform ergibt. Der Interaktionsaspekt wird kritisch beobachtet.

2.2 Wissensvermittlung via Naturerlebnispädagogik

Als Besonderheit wird in diesem Projekt versucht, die Naturerlebnispädagogik einzusetzen. Unterricht soll also nicht traditionell im Klassenzimmer mit Einsatz herkömmlicher Informationsquellen stattfinden sondern informell stattfinden. Entscheidend ist dabei die Frage: Können Schülerinnen und Schüler kompetenzorientiertes Wissen im Sinne des österreichischen Lehrplanes zum Thema Amphibien erwerben ohne Einsatz von Büchern?

3 INDIKATOREN

Es sollen zunächst Indikatoren festgelegt werden, mit denen die soziale Entwicklung der Individuen der Klasse zu einer Gemeinschaft gemessen werden kann. Da das ein schier unüberschaubarer Prozess ist, der auch nie abgeschlossen sein wird und ständig neue Dimensionen zeigt, wird hier vor allem die Gruppenarbeit in der Klasse angeschaut, da sie eigentlich recht gut die soziale Situation abbildet.

3.1 Teambildung

Wenn neue Schülerinnen und Schüler in unserer Schule ankommen, dann stehen diese vor sehr großen Anforderungen: eine neue Umgebung, neue Mitschülerinnen und Mitschüler und mit diesen Bausteinen soll auch ein Team gebildet werden! Das bedeutet für die Kinder, dass sie auf der Sachebene mit den Gegebenheiten klar kommen müssen, aber auch auf der Interaktions- und Beziehungsebene mit ihren neuen Mitschülern, Mitschülerinnen und Lehrerinnen und Lehrern.

„Ein Team ist eine kleine Gruppe von Personen, deren Fähigkeiten einander ergänzen und die sich für eine gemeinsame Sache, gemeinsame Leistungsziele und einen gemeinsamen Arbeitsansatz engagieren und gegenseitig zur Verantwortung ziehen“ (Katzenbach, 1993). Die gemeinsame Sache soll in dieser Klasse das Thema Nationalpark sein!

Eine Teambildung erfolgt meist in mehreren Phasen. Mit vielen Erwartungen kommen die Schülerinnen und Schüler im Herbst an unsere Schule. Neben Erwartungen gab es sicher auch etwas Bauchweh. Am ersten Schultag fand so ein vorsichtiges Beschnuppern statt. Viele Namen, neue Räume machen das aber ganz schön schwer. Keine Spur von Interaktion in so einem Moment. Es startet die Teambildung mit dem Kennenlernen der Sachebene, die Phase des „Norming“.

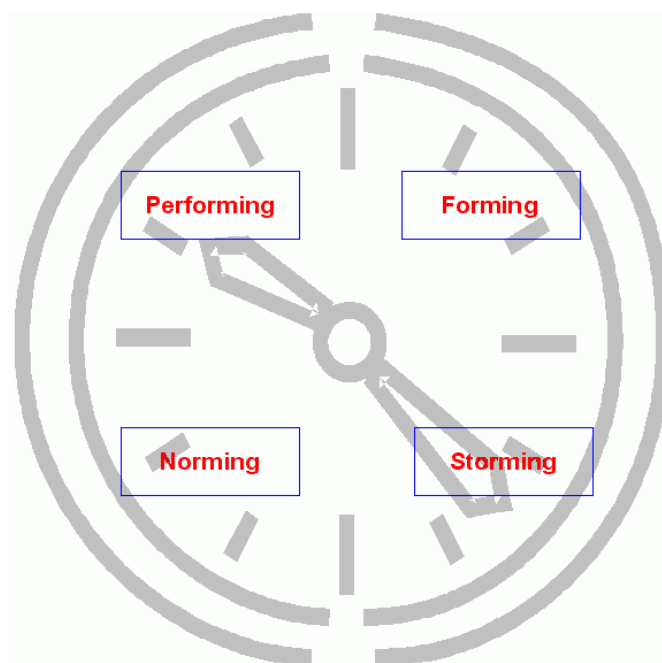


Abb.1: Phasen der Teambildung (Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen, 2009)

Die nächste Phase ist das „Storming“: Die Rollen der einzelnen Partner werden festgelegt und dann auch gemeinsame Ziele festgelegt, das „Forming“.

Dieses Team setzt dann die zuvor festgelegten Phasen im Schulalltag um, die Arbeitsphase hat gestartet („Performing“)

Um eine Aussage über die Teamfähigkeit geben zu können, müssen Indikatoren gefunden werden, die so eine Aussage überhaupt erlauben. Es gibt ja die jahrelange Erfahrung als Klassenvorstand, die aber sehr subjektiv ist und eigentlich nicht vergleichbar ist, da jedes Jahr neue Schülerinnen und Schüler neue Rahmenbedingungen schaffen. Um jedoch speziell auf die 1C einzugehen, wird nach einigen Maßnahmen ein Soziogramm erstellt und entsprechend analysiert.

Außerdem soll das Feedback der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer eingeholt werden.

3.2 Wissenserwerb

Ein wichtiger Bestandteil sollen Unterrichtsszenen im Nationalpark Gesäuse werden. Diese Szenen werden entsprechend vorbereitet und dann gemeinsam mit Vertretern des Nationalparks durchgeführt. Diese Lerneinheiten werden dann auch noch klassisch abgefragt, umso zu erfahren wieviel eigentlich an Wissen erworben wird bei Outdooraktivitäten. Die Indikatoren entsprechen den traditionellen Richtlinien für Wissensüberprüfung. Zusätzlich wird von den Kindern ein Amphibienheft erstellt. Die Qualität dieses Hefts stellt einen weiteren Indikator dar.

4 METHODEN

Für das Ziel, affektive und kognitive Themenbereiche gleichermaßen anzusprechen, eignet sich die Methode der Gruppenarbeit besonders, denn das reine Zusammensitzen in der Klasse muss nicht unbedingt zur Teambildung führen. Hier muss die Lehrerin wirklich sanft eingreifen und gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern einerseits Regeln für das Klassenteam einführen, diese dann aber auch sichtbar machen und auf die Einhaltung derselben achten.

4.1 Die Gruppenarbeit

Eine wichtige Maßnahme war der verstärkte Einsatz von Gruppenarbeiten im Unterricht. Diese Methode sollte auch wirklich etwas Positives für die Klasse werden. Deswegen wurden von Anfang an verschiedene Maßnahmen gesetzt, um das auch zu erreichen. Hilbert Meyer (vgl. Meyer, 2011 S.231) definiert die Gruppenarbeit wie folgt: „Gruppenunterricht ist eine Sozialform des Unterrichtes, bei der durch die zeitlich begrenzte Teilung des Klassenverbandes in mehrere Abteilungen arbeitsfähige Kleingruppen entstehen, die gemeinsam an der von dem Lehrer / der Lehrerin gestellten oder selbst-erarbeiteten Themenstellung arbeiten und deren Arbeitsergebnisse in späteren Unterrichtsphasen für den Klassenverband nutzbar gemacht werden können.“ Meyer definiert auch die Tätigkeit innerhalb des Gruppenunterrichts. „Gruppenarbeit ist die in dieser Sozialform von den Schülern und dem Lehrer geleistete zielgerichtete Arbeit, soziale Interaktion und sprachliche Verständigung.“

4.2 Rahmenbedingungen für die Teambildung in der 1C

Sobald wie möglich sollten geeignete Rahmenbedingungen geschaffen werden, die die Teambildung begünstigen und eine förderliche Atmosphäre schaffen sollten.

4.2.1 Kennenlertage

Möglichst schnell sollten gemeinsame Maßnahmen die soziale Integration der Schülerinnen und Schüler fördern. Noch bevor sich Kleingruppen bilden und Rollen festgefahren sind, wurde gleich am ersten Schultag mit den Eltern vereinbart, dass noch am Ende der ersten Schulwoche die Kennenlertage stattfinden werden.

4.2.2 Gruppenarbeiten

Im Unterricht werden Gruppenarbeiten eingeplant. Die Zusammensetzung der Gruppen erfolgt unterschiedlich.

- Die Gruppe wird nach bestimmten Merkmalen zusammengesetzt.
- Die Schülerinnen und Schüler finden sich nach eigenen Präferenzen.
- Die Gruppe entsteht im Zufallsprinzip.

Für das Funktionieren der Gruppenarbeiten muss auch ein entsprechender zeitlicher Rahmen eingeplant werden. Die Regeln müssen vorher genau besprochen werden. Das Ziel der Gruppenarbeit wird sorgfältig festgelegt, genauso wie die Arbeitsteilung innerhalb der Gruppe.

Der Plan ist, dass die Gruppenbildung eher per Zufallsprinzip vorgenommen wird und dass die Gruppen häufig neu gebildet werden um die soziale Kompetenz zu stärken.

4.2.3 Gemeinsam Feste Feiern

Damit das Gemeinschaftserlebnis auch entsprechend gewürdigt wird, wird in diesem Jahr versucht Anlässe für Feiern und Feste zu schaffen.

5 DURCHFÜHRUNG

Diese Vielfalt an Vorhaben wurde gleich in der ersten Woche in die Tat umgesetzt.

5.1 Kennenlertage

Bereits in der ersten Schulwoche wurden die Kennenlertage durchgeführt. Zwanzig Schülerinnen und Schüler, zwei Ranger und der Klassenvorstand machten sich bei katastrophalem Wetter auf nach Gstatterboden. Unser Vortatz lautete: Wir lernen einander kennen und auch den Nationalpark Gsäuse bzw. den Nationalparkgedanken. Gutgelaunte Schülerinnen und Schüler ließen uns das schlechte Wetter gleich vergessen. Der Tagesablauf wurde von den Begleiterinnen und Begleiter sanft geleitet. Mitten in der Natur fanden gruppendynamische Spiele statt. Hinter allen Spielen war aber immer der Naturschutzgedanke präsent. Gearbeitet wurde ausschließlich im Freien (trotz Regen), verwendet wurden nur Naturmaterialien.



Abb.2: Kennenlernspiele im Wald

Bereits bei den Spielen lernten die Kinder den Umgang mit Natur und Naturschutz kennen. Sie wurden aufgefordert, nichts auszureißen, keinen Abfall zu hinterlassen und die Umgebung wahrzunehmen mit ihrer Vielfalt. Übernachtet wurde auf dem Campingplatz. Den Abschluss des erlebnisreichen Tages bildete ein Lagerfeuer mit Steckerlbrot. Am nächsten Tag ging es nochmals in den Bergwald mit einem entsprechenden Bio-Programm und dann fuhren wir mit dem Bus wieder zur Schule, wo gutgelaunte Schülerinnen und Schüler von ihren Eltern bereits erwartet wurden.

5.2 Klassenraumgestaltung:

Ein Programmpunkt bei den Kennenlertagen war: Wir bauen aus Naturmaterialien ein Symbol für unsere Klasse. Dieses Symbol sollte uns durch das erste Schuljahr als Logo begleiten. Mit Feuereifer waren wirklich alle Schülerinnen und Schüler daran beteiligt und es entstand ein Symbol aus Naturmaterialien.



Abb.3: Klassenlogo

Dieses Gebilde wurde einstimmig von allen Schülerinnen und Schülern als unser Nationalparkklassenlogo ausgewählt. Das wurde ausgedruckt, foliert und zierte unsere Klassentür das ganze Jahr über. Bei allen Ausschreibungen wurde es als Briefkopf verwendet.

Gemeinsam wurde dann auch beratschlagt, wie denn das Klassenzimmer hergerichtet werden könnte. Der Wunsch nach einem Sofa, Decken und Polster wurde auch erfüllt. Die Wohlfühlklasse wurde mit Blumenstöcken ausgestattet und am Fenster wurde von jedem der Nationalparkstein abgelegt. Das ist ein Stein, der als Andenken an die Kennenlertage mitgenommen werden durfte.

5.3 Elternabend

Damit auch die Eltern eine Idee von unseren Aktivitäten bekamen, gab es einen speziellen Elternabend. Nach der Einführung in das Projekt am ersten Schultag gab es Anfang Oktober einen Abend, an dem das Projekt genau vorgestellt wurde. Damit auch die Eltern einander kennenlernen, gab es auch für sie eine Gruppenarbeit. Vier Fotos von den Kennenlertagen wurden während des Abends in genau so viele Teile zerschnitten wie Elternteile anwesend waren. Dann mussten die Bilderpuzzle zusammengesetzt werden, also die anderen Gruppenmitglieder gesucht werden. Das Bild musste aufgeklebt werden und gemeinsam sollte jede Gruppe Wünsche der Eltern für dieses Projektjahr aufschreiben. Die Eltern schrieben: Wir freuen uns, dass ihr so brav seid, macht weiter so.

Diese vier Bilder waren dann die Überraschung für die Kinder am nächsten Schultag. So wurde das Thema Gruppenarbeit durch gelenkte Gruppenbildung durch praktische Umsetzung auch gleich bei den Eltern bekannt und sie können sich besser in die Kinder hineinversetzen.

Um den Eltern zu zeigen, was bei den Kennenlertagen alles so unternommen wurde, lief während des ganzen Elternabends eine Endlosfotoschau.

5.4 Das Amphibienprojekt

Um auch die Sachebene zu untersuchen wurde ein Amphibienprojekt durchgeführt. Zu diesem Thema fand der Unterricht ausschließlich in den Ennsauen statt. Der Naturschutzbeauftragte für Liezen wurde als Experte eingeladen. Inhaltlich ging es um Artenkenntnis, Amphibienschutz und das Kennenlernen von großen Naturschutzprojekten wie das „Life Projekt Admont Ost“. Dieser Unterricht

wurde noch durch die Mitarbeit der Deutschkollegin und der Englischkollegin unterstützt. Der biologische Teil wurde nur im Freien abgehalten. Im Deutschunterricht wurde die Erzählgattung Fabel aufgegriffen und Erlebnisse dieser Stunden wurden als Fabel aufgearbeitet. Im Englischunterricht wurde die Metamorphose besprochen. Auch bildnerische Erziehung wurde in das Projekt miteinbezogen. Es wurde ein überdimensionaler Frosch für das Klassenzimmer gemalt. Zur Festigung wurden dann Amphibienheftchen in Biologie gestaltet.

Am 23. Mai durfte die Nationalparkklasse bei der feierlichen Eröffnung der Umweltbaustelle dabei sein. Im Rahmen dieser Feier durften die Schülerinnen und Schüler die Unterrichtsprodukte vor einer breiten Öffentlichkeit präsentieren.

6 ERGEBNISSE UND INTERPRETATION

Dieses Schuljahr war geprägt durch viele gemeinsame Aktivitäten. Doch entscheidend ist jetzt, ob die Sozialstruktur durch diese Maßnahme auch wirklich gefestigt werden konnte und ob Wissen durch Outdooraktivitäten entstanden ist.

6.1 Resultate Teambildung

Der Eindruck einer sozial wirklich kompetenten Klasse konnte durch viele Rückmeldungen aus dem Kollegium bestätigt werden. Der Zusammenhalt der Klasse und vor allem der Lerneifer und die Arbeitshaltung wurden von allen Kolleginnen und Kollegen bestätigt. Supplierstunden in dieser Klasse waren heiß begehrt.

Genauer beobachtet wurde die Arbeit am Amphibienheftchen. Die Gruppenbildung erfolgte in wenigen Minuten. Die Vorgaben (Bildet vier Gruppen, die möglichst gleich viele Gruppenmitglieder haben) wurde mündlich gegeben und war die einzige Leitlinie für die Klasse. Es wurden sofort so kleine Kerngruppen gebildet. Interessanterweise gab es nicht nur reine Mädchengruppen. Die ruhigen Schüler wurden dann aber sofort in verschiedene Gruppen aufgenommen und sind nicht „übrig geblieben“ für eine Restegruppe.

Bei der Gruppeneinteilung zur Arbeit am Amphibienheft, die die Schülerinnen und Schüler nach eigenem Belieben vornehmen durften, konnte nur festgestellt werden, dass das einwandfrei funktioniert. Die Gruppen waren alle geschlechtsheterogen. Das lässt den Schluss zu, dass das Team funktioniert.

Innerhalb der Gruppen gab es eine gerechte Arbeitsteilung. Haben Schüler nicht mitgearbeitet wurde ziemlich direkt eingegriffen, aber eigentlich nie von Lehrerinnenseite. Absprachen erfolgten innerhalb der Gruppe und wurden auch eingehalten. Sie haben versucht ihre Arbeit nach ihren persönlichen Stärken einzuteilen. Gute Zeichner und Schönschreiber wurden gleich eingeteilt, andere waren für die Infosuche zuständig. Zwischendurch gab es regelmäßige Diskussionsphasen. Interessant war, dass es für alle vier Gruppen wichtig war, ihre Ergebnisse geheim zu halten vor den Mitschülerinnen und Mitschülern.

Die Beobachtung dieser Gruppenarbeit hat das Soziogramm bestätigt. Auch die ruhigen Schüler haben ihren Platz gefunden. Sie werden in ihrer Art akzeptiert und auf sie wird sorgfältig Rücksicht genommen. Lediglich zwei Mädchen haben sich von sich aus etwas zurückgezogen und wollen lieber miteinander tratschen und kichern. Beim Arbeiten am Heftchen war das aber kein Thema.

6.2 Resultate Wissenserwerb

Bei einer Wiederholung wurden Daten und Fakten abgefragt, die bei Outdooraktivitäten gelernt wurden. Die Behaltensquote war erstaunlich hoch. Der Vergleich beruht auf langjährige Erfahrung als Lehrerin. Sogar die Merkmale der einzelnen Amphibiengruppen konnten wiedergegeben werden. Das Wissen wurde aber auch vom Naturschutzbeauftragten des Bezirks lobend kommentiert. Vor allem sei ihm auch der Zusammenhalt der Klasse aufgefallen und die hohe Motivierbarkeit für Naturschutzideen. Er hat sich auch extra die Klasse für die Eröffnung des Life-Projektes gewünscht, da sie sehr diszipliniert und aktiv seien.

Vor allem die Amphibienbüchlein wurden von Vertretern des Nationalparks wegen ihrer hohen fachlichen Qualität gelobt.

In diesem Projekt gab es aber auch ein mehr oder weniger großes Problem: der Faktor Zeit: Teamentwicklung braucht Zeit! So war das Unterrichtsjahr geprägt durch den Spagat Zeit für Interaktion und Zeit für Wissenserwerb. Um das Team zu bilden, mussten regelmäßig Aktivitäten gesetzt werden um an der Sozialstruktur zu arbeiten.

Auch die Arbeitsteilung während der Gruppenarbeit war sorgfältig aufgeteilt. Auffallend war der Ehrgeiz der Klasse. Sie sind sehr leistungswillig. Das hat sich auch bei den Zeugnisnoten bestätigt. Von 20 Kindern hatten 18 einen ausgezeichneten Erfolg. Ein etwas waghalsiges Experiment war die Idee, einen Kuchen zu spendieren für jedes Schularbeitsergebnis ohne Nicht Genügend. Meine große Angst war, dass der oder die Schülerin von der Klasse geschimpft werden könnte, weil durch dieses Ergebnis der Kuchen ausfällt. Aber diese Angst war völlig unbegründet. Sie nehmen wirklich alle Schülerinnen und Schüler mit all ihren Schwächen und Vorzügen an. Diese Aussage konnte durch viele Beobachtungen belegt werden. Ein Schüler hatte am Schulschluss etwas vergessen, das er eigentlich hätte unbedingt mitbringen sollen, denn nur wenn alle alles erledigt hätten, hätte es eine Belohnung gegeben. Dieser Schüler hat sich sofort in der Früh entschuldigt mit den Worten: „Liebe Frau Professor, ich habe das leider vergessen. Bitte belohnen sie aber alle anderen, denn die können ja nichts dafür, dass ich etwas vergessen habe.“ Bei einer anschließenden Besprechung mit der ganzen Klasse waren dann aber alle damit einverstanden, dass auch dieser Schüler für sein Verhalten eigentlich belohnt werden sollte. Sie hätten es als ungerecht empfunden, wenn er ausgeschlossen worden wäre.

Das letzte Beispiel zeigt auch, dass das Einüben von offener Kommunikation anscheinend die Kompromissfähigkeit geschult hat.

Bei einer offenen Diskussion über das Klassenklima haben sie folgende Punkte genannt:

- Der Zeitpunkt der Kennenlertage war wichtig für die Gemeinschaft.
- Das gemeinsame Feiern und Würdigen guter Leistungen gefällt ihnen gut.
- Die Idee Nationalparkklasse finden sie gut. Der Unterricht im Freien und die Aktivitäten unterstützt von Nationalparkrangern sind gut angekommen. Sie möchten das gerne weitermachen und als Nationalparkklasse geführt werden.

Ein wichtiges Indiz für die Teamfähigkeit meiner Klasse ist sicher auch der Umgang mit Mitschülern mit besonderen Bedürfnissen. Sie werden in der Gemeinschaft so angenommen wie sie sind. In der Schule stellen sie auch eine „Sondereinheit“ dar. Sie bleiben als Gemeinschaft lieber in ihrem Klassenzimmer und halten andere Schüler aus Parallelklassen fern.

In Bezug auf die gestellten Ziele – einerseits affektive Ziele und andererseits Wissenserwerb durch Outdoorerlebnisse – kann nur festgestellt werden, dass sie auch erreicht wurden. Dieser Prozess der Teambildung durch Gruppenarbeit vor allem außerhalb des Klassenzimmers wird in einem Folgeprojekt weiteruntersucht und natürlich auch als Nationalparkklasse weitergelebt.

Für die Lehrerinnenrolle kann abschließend nur gesagt werden, dass es ein beeindruckendes Erlebnis ist, ein Thema wie die Amphibien direkt vor Ort zu besprechen. Da ist der Weg ganz klar: Auch weiterhin soll nach Möglichkeit die Natur dem Klassenzimmer vorgezogen werden!

7 LITERATUR

Herrmann, Ulrich (2006): Gehirngerechtes Lehren und Lernen: Gehirnforschung und Pädagogik auf dem Weg zur Neurodidaktik? In: Herrmann, Ulrich (2006): Neurodidaktik. Grundlagen und Vorschläge für gehirngerechtes Lehren und Lernen. Beltz Verlag, Weinheim und Basel.

Katzenbach, Jon Smith, D. K (1993): The wisdom of teams: creating the high-performance organization. Harvard Business School Press. Boston.

Klippert, Heinz (1999): Teamentwicklung im Klassenraum, Bausteine für den Unterricht. Weinheim und Basel.

Meyer, Hilbert (2011): Unterrichtsmethoden I Theorieband. Cornelsen Verlag. Berlin.

Sachser, Norbert (2006): Neugier, Spiel und Lernen: Verhaltensbiologische Anmerkungen zur Kindheit. In: Herrmann, Ulrich (2006): Neurodidaktik. Grundlagen und Vorschläge für gehirngerechtes Lehren und Lernen. Weinheim und Basel. Beltz Verlag

Breiteneder, Erwin (2006): Sozialkompetenz. Online unter: https://www.ph-online.ac.at/kphvie/voe_main2.getVollText?pDocumentNr=5649&pCurrPk=2606

Weigelhofer, Hubert. Stadler, Helga. Lembens, Anja (2009): PISA 2006 Österreichischer Expertenbericht zum Naturwissenschaftsschwerpunkt. Salzburg. Online unter <https://www.bifie.at/buch/815/9/2>

Wolfram, Anton (2014). Stiftsgymnasium Admont. Online unter <http://www.gymnasium-admont.at/> [24.4.2014]

Bildnachweis:

Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen (2009): Teamentwicklung und Teamphasen. Online unter: http://lehrerfortbildung-bw.de/kompetenzen/projektkompetenz/durchfuehrung/organisation/teamuhr_sw.gif [24.4.2014]

<https://www.bifie.at/buch/815/9/2> [30.4.2014]

ERKLÄRUNG

"Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit (=jede digitale Information, z.B. Texte, Bilder, Audio- und Video Dateien, PDFs etc.) selbstständig angefertigt und die mit ihr unmittelbar verbundenen Tätigkeiten selbst erbracht habe. Alle aus gedruckten, ungedruckten oder dem Internet im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt übernommenen Formulierungen und Konzepte sind zitiert und durch Fußnoten bzw. durch andere genaue Quellenangaben gekennzeichnet. Ich bin mir bewusst, dass eine falsche Erklärung rechtliche Folgen haben wird. Diese Erklärung gilt auch für die Kurzfassung dieses Berichts, sowie eventuell vorhandene Anhänge."